



aktuell

Nr. 2 2020/2021



Inhalt

Klartext	1
Digitale Transformation	
Handlungsfelder für Gymnasien (Prof. Dr. Th. Merz, PH Thurgau)	2
In der Ausbildung zur Informatik-Lehrerin – ein Interview	6
I have a Dream: Informatik an den Mittelschulen – Vision VLSO	9
Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität	
Stand der Arbeiten, weiteres Vorgehen, Anhörung des VLM	12
Bemerkenswertes aus den Schulen	
KS Schüpfheim: Podium zur Konzernverantwortungsinitiative	14
KS Reussbühl: CHANCE KSR für motivierte Jugendliche	16
KS Musegg: Vollenweider Lectures: CO ₂ -neutrale Treibstoffe	19
Protokoll Austausch VLM – BKD (2. Nov. 2020)	21
Gesprächsnotiz VLM – VLSO (19. Nov. 2020)	28
GV 2021: schriftliche Durchführung	32
Schlusswort	33
Impressum	35
Vorstand Schuljahr 2020/21	36

Klartext

von Markus Elsener

Präsident VLM

Liebe Kolleginnen

Liebe Kollegen

Wenn ihr, liebe Kolleginnen und Kollegen, diesen Klartext zu lesen beginnt, ist die Welt vielleicht schon wieder eine ganz andere als jetzt, da ich ihn schreibe. An diese kurzfristigen Änderungen und Umwälzungen haben wir uns gewöhnen müssen und sie werden uns wohl noch eine ganze Weile begleiten. Wie vieles in dieser «besonderen Corona-Lage» kostet auch die Kurzfristigkeit Kraft – physisch und psychisch – nebst der Sorge um die Gesundheit und der unbeantworteten Frage, wie lange das noch andauern wird.

Kurzfristiges Denken und Handeln ist etwas, was uns Lehrpersonen widerstrebt, weil es unserem Verständnis von Bildung zuwiderläuft. Wir planen über mehrere Jahre immer mit der Maturität als Ziel vor Augen. Ob die «digitale Transfor-



mation» eine weitere Treiberin der Kurzfristigkeit sein wird, das liegt grösstenteils in unseren Händen. Wir schreiben die Lehrpläne, wir planen unseren Unterricht und wir entscheiden, wann, wo und wie wir digitale Hilfsmittel einsetzen wollen. Lehren und Lernen brauchen

Geduld und Durchhaltevermögen, beides Tugenden, die uns helfen, diese schwierige Phase durchzustehen.

Die folgenden Beiträge wollen die Thematik der «Digitalen Transformation der Mittelschulen» aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten, in die Zukunft schauen und uns auch Handlungsoptionen aufzeigen, genauso wie sie das am leider abgesagten «Tag der Luzerner Mittelschullehrpersonen» auch getan hätten.

Wen wir allerdings unmöglich zwischen die zwei Heftdeckel dieses

«Vlm aktuell» klemmen können und wollen, das wäre unser «Special Guest» Patti Basler gewesen. Und auch den Apéro-riche können wir nicht mitliefern. Deshalb hat der Vorstand des VLM beschlossen, diese beiden unmöglich digital reproduzierbaren Teile des TLM

im Februar 2022 nachzuholen, im Sinne eines «Corona-Brechens» vor den Faschnachtsferien. Wir sind zuversichtlich, dass uns dann kein Virus dazwischenfunken wird.

Mit kollegialen Grüssen

Digitale Transformation

Handlungsfelder für Gymnasien

von Prof. Dr. Thomas Merz

Prorektor Forschung und Wissensmanagement, PH Thurgau

Mit der Einführung des Lehrplans 21 wurde auch das Modul Medien und Informatik mit verbindlichen Kompetenzanforderungen eingeführt und die Einführung des obligatorischen Faches Informatik an den Gymnasien steht unmittelbar bevor. Zugleich zeigte im vergangenen Jahr eine breit angelegte Untersuchung im Kanton Luzern ins-



gesamt eine hohe Zufriedenheit mit dem Fernunterricht während der Corona-Pandemie. Das sind wichtige Zwischenresultate im Hinblick auf die digitale Transformation der Schulen. Das Thema wird allerdings Volksschulengenauso

wie Gymnasien in den nächsten Jahren noch weiter intensiv begleiten.

Wie stark die Digitalisierung unsere gesamte Lebenswelt prägen und verändern wird, wurde in den letzten Jahren immer deutlicher (vgl. Merz 2019). Digitalisierung verändert Politik, Wirtschaft und Kultur, sie bringt neue Möglichkeiten genauso wie neue Risiken, sie verändert die Lebenswelt von Individuen oder Familien genauso wie internationale Zusammenarbeit von Ländern. Welche Veränderungen genau kommen und wie sie unser Leben in den nächsten Jahren beeinflussen werden, lässt sich zwar nur ahnen. Monika Rühl und Heinz Karrer fassen allerdings (in Economiesuisse 2017, S. 5) zusammen: «Klar ist: Die Digitalisierung ist kein vorübergehender Trend, sondern bildet die Grundlage, auf der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft in Zukunft aufbauen.» Damit bringt die Digitalisierung nicht nur neue technische, sondern auch ökologische und ökonomische, organisatorische, politische, ethische und philosophische, soziale oder juristische Herausforderungen.

Grundlegende Ausrichtung auf Bedingungen der Digitalisierung

Der Begriff der digitalen Transformation meint, dass sich Institutionen grundlegend auf die Bedingungen der Digitalisierung ausrichten. Hier soll nun skizziert werden, wo dazu die Herausforderungen und Handlungsfelder für

Gymnasien bzw. für Lehrpersonen liegen werden.

Mediendidaktik. Breit akzeptiert ist seit Jahrzehnten, dass digitale Technologie zur Unterstützung von Lehren und Lernen genutzt werden soll. Lern- und Übungsprogramme, Simulationsprogramme, Präsentationen und Visualisierungen von komplexen Sachverhalten usw. sind seit vielen Jahren im Schulalltag integriert. Für Lehrpersonen bedeutet das, Lernsettings unter Nutzung digitaler Medien zu konzipieren, die das Lernen der Schülerinnen und Schüler optimal begleiten und unterstützen. Hier sind alle Fachdidaktiken weiterhin gefordert, jeweils neue Medien und digitale Tools im Hinblick auf deren Nutzen im Lernprozess zu evaluieren und einzusetzen.

Etablierung von Informatik und Medienbildung:

Ein zentrales Handlungsfeld ist die systematische Erarbeitung von Fachwissen und grundlegenden Kompetenzen im Bereich Medienbildung und Informatik. Mit der Einführung des verbindlichen Faches Informatik steht hier die Umsetzung unmittelbar bevor. Unterschiedliche Wege gehen die Kantonsschulen im Bereich der Medienbildung. Auch hier sind in den letzten Jahren wichtige Schritte erfolgt. Wichtig wird sein, zwischen den verschiedenen Lehrpersonen auch zu koordinieren, wo

welche digitalen Anwenderkompetenzen erarbeitet werden.

Grundlegende Bildungsaufgaben und Neupositionierung aller Fächer: Die rasche Veränderung von verfügbarem Fachwissen einerseits, der Lebenswelt andererseits erfordert eine Neupositionierung sämtlicher Fächer. Schulen insgesamt müssen Kompetenzen vermitteln, die in der tatsächlichen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler relevant sind. Die in der Maturitäts-Anerkennungsverordnung festgehaltenen Bildungsziele sind im Hinblick auf Mündigkeit in einer digitalen Gesellschaft stetig neu zu reflektieren. Von besonderer Bedeutung ist heute ethische und philosophische Kompetenz. Denn die Fortschritte in der digitalen Technologie beinhalten unermessliche Chancen genauso wie Risiken. Ob es uns als Gesellschaft gelingt, die Chancen zu nutzen und die Risiken zu minimieren, hängt dabei nicht von der Technologie ab, sondern vor allem von der Frage, ob und wie wir diese Technologie nutzen und wie wir als Gesellschaft unsere Zukunft gestalten.

Intensivierung des Lernens: Lebenslanges Lernen war zwar schon im letzten Jahrhundert ein zentrales Thema. Gerade die immer schnelleren und tiefgreifenden Veränderungen stärken dessen

Bedeutung zusätzlich. Für Schulen erfordert das, den Lernprozess an sich mit Schülerinnen und Schülern mehr zu thematisieren. Wann ist es wichtig, sich rasch einen Überblick über grosse Wissensbestände zu machen? Wo ist intensive, vertiefende Auseinandersetzung nötig? Wo muss ich Sachwissen erwerben? Wo geht es um Zusammenhänge? Wann weiss ich genug, um eine Entscheidung zu fällen? Wann habe ich etwas wirklich verstanden? Was muss ich wissen, obwohl es auch irgendwo stehen würde? Gerade im Hinblick auf ein Hochschulstudium wird damit die Förderung selbstgesteuerter Lernformen immer wichtiger. Schülerinnen und Schüler müssen für ihr eigenes Lernen Verantwortung übernehmen, das eigene Lernverhalten verstehen, reflektieren und steuern und damit wird sich das Lernen an sich intensivieren.

Anpassung der Rahmenbedingungen: All diese Veränderungen erfordern eine Auseinandersetzung mit grundlegenden Rahmenbedingungen. Wo eignet sich Präsenzunterricht, wo nicht? Wo ist Lektionunterricht noch angebracht, wozu braucht es andere Lerngefässe? Insbesondere so genannte Fablabs oder Makerspaces wären eine ideale Möglichkeit zur Verbindung von Kreativitätsförderung mit der Vermittlung von Informatikkompetenzen einerseits und

Werken, Musik oder naturwissenschaftlichen Fächern andererseits. Wenn Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden sollen, selbstständig in Partner- und Teamarbeit aktuelle Probleme kreativ zu lösen, sind zumindest phasenweise erweiterte Lerngefässe und grössere Unterrichtsgefässe notwendig, wo der fächerbezogene Lektionunterricht in Jahrgangsklassen aufgelöst wird. Und entsprechend angepasst werden müssen auch Fragen der Beurteilung, um Partner- oder Teamarbeit zu fördern.

Autor

Prof. Dr. phil. Thomas Merz ist Prorektor für Forschung und Wissensmanagement an der Pädagogischen Hochschule Thurgau im Bildungsraum Kreuzlingen/Konstanz.

Er ist als Medienpädagoge seit vielen Jahren in der Lehrerinnen/Lehrerbildung tätig, dazu als Autor und Referent sowie in zahlreichen schweizerischen Fach- und Expertenkommissionen, beispielsweise bei der Erarbeitung des neuen Deutschschweizer Lehrplans.

<http://profil.phtg.ch/thomas.merz>

Literaturhinweise

Economiesuisse und Think Tank W.I.R.E. (2017): Zukunft digitale Schweiz. Wirtschaft und Gesellschaft weiterdenken. In: <https://www.economiesuisse.ch/de/publikationen/zukunft-digitale-schweiz-wirtschaft-und-gesellschaft-weiterdenken>. (Zugriff 17.01.2021)

Gander Walter (2019): Geschichte der Schul informatik in der Schweiz. In: https://ethz.ch/content/dam/ethz/main/eth-zurich/ArbeitenLehrenundForschen/professuren/ihre-professur/Emeritenstamm/191028_Gander_Pr%C3%A4sentation.pdf. (Zugriff 17.01.2021).

Merz, Thomas (2019): Die eigentliche digitale Transformation für die Schule steht noch bevor. In: Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (2019): Aufwachsen im digitalen Zeitalter, Bern, S. 30–36.

Merz, Thomas: Endlich Verbindlichkeit für schulische Medienbildung in der Schweiz. Lehrplan 21 löst mit Modul «Medien und Informatik» in der Deutschschweiz gewünschte Dynamik aus. In: Merz Medien und Erziehung. Zeitschrift für Medienpädagogik Nr. 4/2018, S. 43–50.

Verordnung über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (Maturitäts-Anerkennungsverordnung, MAV) vom 15. Februar 1995 (Stand am 1. August 2018) In: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19950018/index.html>. (Zugriff 17.01.2021).

In der Ausbildung zur Informatik-Lehrerin

Giada Ruthar, Physik-Lehrerin an der KS Musegg, Luzern, im Interview

von Markus Elsener

Markus Elsener: Bitte stelle dich unseren Leserinnen und Lesern kurz vor.



Giada Ruthar: Ich habe 2008 die Matura an der KSA erlangt (an dieser Stelle ein herzlicher Gruss an meine ehemalige Lehrerschaft J) und habe direkt im Anschluss Physik an der ETH Zürich studiert. Danach habe ich ein Doktorat im Bereich der Teilchenphysik am Paul Scherrer Institut in Villigen in Angriff genommen. Nach dessen Abschluss habe ich im August 2017 meine Stelle an der KSM angetreten, seither unterrichte ich Physik im Grundlagen- und im Schwerpunktfach. Parallel dazu habe ich das höhere Lehramt an der ETH Zürich absolviert, welches ich diesen Sommer abgeschlossen habe. Unmittelbar danach habe ich mit der Informatikausbildung begonnen. Ich bin mit einem Japaner verheira-

tet und wohne in Kriens. In der Freizeit beschäftige ich mich gerne mit der japanischen Kultur, bin Mitglied eines Blockflötenensembles, gehe ins Pilates und Aerobic und in den wärmeren Monaten spielen mein Mann und ich gerne ab und zu eine Runde Golf.

Was geht dir als Erstes durch den Kopf, wenn du an die «Digitale Transformation» an den Gymnasien denkst?

Mir kommt als Erstes die riesige Fülle an neuen Unterrichtsformen in den Sinn, die man zuvor nicht oder nur mit grossem Zeitaufwand umsetzen konnte – man denke da bspw. an die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern auf einfache Weise ein persönliches Feedback zu ihrem Lernprozess zu geben oder sie einen selbstgefilmten Videoclip von einem physikalischen Standpunkt aus analysieren

zu lassen. Um einen allgemeineren Gedanken zu formulieren: Die digitale Transformation der Schule soll nicht das Ziel, sondern ein Mittel zum Zweck sein. Sie soll uns dabei helfen, unser didaktisch-pädagogisches Repertoire zu erweitern, und den Schülerinnen und Schülern einen unkomplizierten Zugang zum Wissen zu gewähren.

Und als Zweites?

Dass wir die Allgemeinbildung unserer Schülerinnen und Schüler um digitale Kompetenzen wie die informatischen Grundkenntnisse, Medienkompetenz, aber auch die Kompetenz zur kritischen Reflexion von Fragen im Zusammenhang mit der Informationsgesellschaft bereichern bzw. diese Kompetenzen vertiefen müssen.

Ist es das, was dich motiviert hat, die Zusatzausbildung zur Informatiklehrerin in Angriff zu nehmen?

Um ehrlich zu sein, ist meine Motivation eher persönlicher Natur: Mich interessiert die Informatik einfach grundsätzlich – wenn ich nicht Physik studiert hätte, wäre dieser Studiengang meine zweite Wahl gewesen. Dass ich also neben meiner Berufstätigkeit die Möglichkeit habe, mich auf diesem Fachgebiet weiterzubilden, und später dann sogar mein neu erworbenes

Wissen den Schülerinnen und Schülern weitergeben darf, erachte ich als grosses Privileg.

Wie ist diese Zusatzausbildung aufgebaut und wie bringst du sie mit deiner Tätigkeit als Physiklehrerin unter einen Hut?

Der modular aufgebaute Studiengang besteht aus einer fachwissenschaftlichen und einer fachdidaktischen, berufspraktischen Ausbildung, die insgesamt ca. drei Jahre dauern wird. Die Kurse finden während der üblichen, akademischen Semester jeweils alle zwei Wochen am Freitag und Samstag statt, in den Sommerferien wird zusätzlich eine Intensivwoche durchgeführt. Da ich nicht Vollzeit arbeite, lässt sich die Ausbildung relativ gut mit meiner Unterrichtstätigkeit verbinden.

Wann wirst du zum ersten Mal vor einer Informatikklasse stehen? Was glaubst du, werden da die grössten Herausforderungen sein? Und worauf freust du dich ganz besonders?

Das wird bereits im SJ 2021/22 der Fall sein, wenn die ersten Klassen eintreten, die nach der neuen Wochenstundentafel unterrichtet werden. Am Anfang wird natürlich die grösste Herausforderung darin bestehen, überhaupt erst mal den Informatikunterricht zu ent-

wickeln, und das in einem relativ zügigen Tempo (ganz abgesehen davon, dass zu diesem Zeitpunkt die Ausbildung ja noch nicht abgeschlossen ist). Besonders freue ich mich darauf, den Schülerinnen und Schülern beizubringen, auf welchen spannenden Gedankengebäuden die Geräte beruhen, die sie tagtäglich und ganz selbstverständlich benutzen, und auf die Diskussionen rund um die gesellschaftlichen Aspekte der Informatik.

Wohin wird uns die digitale Transformation führen? Und wie sieht dein «Traumgymnasium» in zehn Jahren aus?

Wohin die digitale Transformation uns wirklich führen wird, darüber wage ich keine Aussage zu machen – mein Traum ist es, dass nach wie vor der soziale Aus-

tausch zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern sowie dieser untereinander an allererster Stelle steht und dass sich die digitalen Mittel völlig natürlich in unseren Unterricht einfügen werden, mit dem einzigen Zweck, den Lernprozess noch spannender, interaktiver, effektiver und kreativer zu gestalten.

Liebe Giada, ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch und viel Erfolg und Freude mit deiner ersten Informatikkasse.

I have a Dream

Digitalisierung an den Luzerner Mittelschulen, eine Zukunftsvision

*Joël Frei, Kantonsschule Sursee,
und Phillip Zenger, Kantonsschule Seetal,
beide Vorstandsmitglied VLISO*

Digitalisierung klingt für die einen nach den süssen Melodien der Zukunft und für die anderen kommt sie einem Schimpfwort gleich. Fakt ist jedoch, dass die Digitalisierung in grossen Teilen der Berufswelt bereits einen wichtigen Stellenwert hat und diesen in den kommenden Jahren sicherlich noch weiter ausbauen wird. Daher ist es wichtig, dass die Digitalisierung auch in der Bildung nicht vernachlässigt wird.

Bring your own Device

Im Kanton Luzern werden in naher Zukunft alle Schülerinnen und Schüler der postobligatorischen Schulzeit mit einem eigenen Laptop ausgerüstet sein. Ausserdem plant der Kanton bereits, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mit Leihgeräten auszurüsten.

Diese Entwicklungen sind durchaus positiv zu betrachten. Der Wohlstand in der Schweiz ist

hoch und dies begünstigt auch die Digitalisierung, denn die meisten Familien können sich Schulgeräte für ihre Kinder leisten. Es wäre jedoch äusserst gefährlich, sich auf dieser Vorreiterposition auszuruhen, denn, wie bereits eingangs erwähnt, die Digitalisierung schläft auch in der Berufswelt nicht.



*Joël Frei
Vorstand VLISO
Vertr. KS Sursee*



*Phillip Zenger
Vize-Präs. VLISO
Vertr. KS Seetal*

Jetzt sind alle Beteiligten gefragt, denn die Digitalisierung des Bildungswesens kann nur erfolgreich sein, wenn alle mitwirken. Die Lehrpersonen dürfen dabei nicht davor zurückschrecken, Fehler zu machen. Theodor Fontane, den Deutschlehrpersonen bestens als ein bedeutender Vertreter des Realismus bekannt, sagte einst:

«Wer aufhört, Fehler zu machen, der lernt nichts mehr dazu.»

Dies gilt für Lehrpersonen, aber es gilt eben auch oder vielleicht sogar noch mehr für die Schülerinnen und Schüler. Diese beklagen sich teils regelmässig über die Eintönigkeit des Unterrichts. Andere beklagen den geringen Nutzen dieses oder jenes Fachs. Genau hier bieten sich im Zuge der Digitalisierung viele Möglichkeiten, den Unterricht aufzulockern und den klassischen Frontalunterricht beiseitezulegen. Zum Beispiel durch die Einbindung von aktuellen Entwicklungen aus den Anwendungsbereichen eines Fachs.

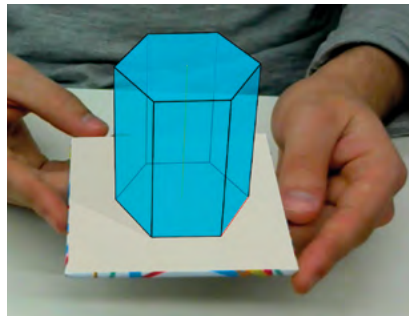
Digitale Notizen

Auch beim Arbeiten mit Laptops (oder Tablets) gibt es noch Möglichkeiten, die Digitalisierung weiteranzutreiben. Empfehlenswert sind zum Beispiel digitale Stifte, denn diese erweitern den Anwendungsbereich des Geräts zusätzlich. Ob handschriftliche

Notizen wirklich zu mehr Lernerfolg führen oder nicht: Mit digitalen Stiften können auch Fächer wie Mathematik oder Chemie auf dem Laptop bearbeitet werden. Das ist besonders praktisch, wenn nicht alle im gleichen Raum arbeiten können.

Augmented Reality

Dabei können die Lehrpersonen gemeinsam mit den Klassen auch ganz neue Wege gehen: Wie wäre es beispielsweise mit der Visualisierung von geometrischen Körpern im Raum? Augmented Reality, kurz AR, heisst dieser Kniff, welcher nicht nur in Videospiele, sondern auch in der Design- und Entwicklungsphase in diversen anderen Branchen eingesetzt wird.



*Verstehen dank Sehen.
(Bild: pinterest.com)*

Mittels Augmented Reality lassen sich gerade auch in Zeiten, in welchen die Schülerinnen und Schüler jederzeit wieder zurück

im Fernunterricht sein könnten, Objekte und ganze Szenerien direkt vor sich auf den Tisch projizieren. Dies schafft eine Nähe, welche durch ein blosses Bild nicht erreicht werden kann.

Kahoot! – zum Rekapitulieren

Manchmal kann es ausserdem durchaus nützlich sein, zu Beginn des Unterrichts noch einmal auf die Inhalte der letzten Lektion zurückzublicken. Kahoot! eignet sich ausgezeichnet dafür, denn die digitale Plattform vereint das Quiz mit einem Wettkampf und erlaubt den Schülerinnen und Schülern, spielerisch ihr Wissen zu testen.



*Kahoot! kann in verschiedensten Fachgebieten verwendet werden.
(Bild: kahoot.com)*

Oder wie wäre es, das Konzept der Brieffreundschaft mittels Videokonferenzen wieder zu neuem Leben zu erwecken? So liessen sich auch die Fremdsprachenkenntnisse fördern, wel-

che in der digital vernetzten Welt immer weiter an Bedeutung gewinnen.

Mit etwas Mut zum Experimentieren lassen sich noch unzählige weitere Wege finden, wie die Digitalisierung den Schulalltag bereichern kann. Lehrpersonen müssen dabei nicht alle Arbeit alleine stemmen, denn über den Laptop oder das Smartphone haben die Schülerinnen und Schüler Zugang zur grössten Wissensbibliothek der Menschheit. In diesem Sinne haben es wohl alle Beteiligten wortwörtlich in der Hand.

Nur Mut!, wünschen im Namen des VLSSO

Joël Frei und Phillip Zenger

Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität

Stand der Arbeiten / weiteres Vorgehen / Anhörung der Mitglieder des VLM

von Markus Elsener
Präsident VLM

Verschiedene Projekt- und Arbeitsgruppen haben im Herbst die Entwürfe für die neuen RLP (Rahmenlehrpläne) und das neue MAR (Maturitätsanerkennungsreglement) erstellt, welche beide die inhaltlichen und strukturellen Grundpfeiler für das Gymnasium bilden.

Diese Dokumente wurden und werden von der Koordinationsgruppe unter der Leitung des SBFI und der EDK für eine «interne Konsultation» im Frühjahr 2021 vorbereitet. Dann sollen Lehrpersonen, Schulleitungen und Verbände erstmals die Gelegenheit haben, sich mit den Vorschlägen auseinanderzusetzen und ihre Rückmeldungen einzubringen.

Der VSG ist auf der nationalen Ebene, auf der diese Weiterentwicklung angesiedelt ist, der Vertreter der Interessen der Gymnasiallehrpersonen. Er organisiert diese interne Konsultation und wird eine gemeinsame Rückmeldung aller Fachverbände und Kantonalverbände erstellen und abliefern.

Der VLM als Kantonalverband des VSG wird sich an dieser internen Konsultation selbstverständlich beteiligen. Wir werden uns dabei auf das MAR konzentrieren, während sich die Fachverbände speziell mit den Fach-Rahmenlehrplänen beschäftigen werden.

In Abstimmung mit dem Zeitplan des VSG sehen wir folgendes Vorgehen vor, zu dem wir unsere Mitglieder rechtzeitig mit den Unterlagen bedienen und zum Abschluss auch befragen wollen:

- **Mitte März:** (voraussichtlich) Publikation der Unterlagen durch die Projektleitung – anschliessend Versand an Mitglieder
- **Mitte/Ende April:** Befragung der VLM-Mitglieder zu den wichtigsten Punkten des MAR
- **Mitte Mai:** Rückmeldung des VLM an den VSG
- **Ende Mai:** Bereinigung der Rückmeldung des VSG an die Projektleitung an einer Präsidentenkonferenz des VSG

Noch ist nichts über die künftige Ausrichtung des RLP oder des MAR durchgesickert. Wir dürfen sicher gespannt sein, wie die vielen Lehrpersonen, Fachdidaktiker/innen u.v.a.m., die an diesem Projekt mitgearbeitet haben, das

Gymnasium auf die künftigen Herausforderung jeglicher Art vorbereiten wollen.

Sobald wir die Unterlagen erhalten haben, wird hoffentlich eine spannende, intensive und möglicherweise auch konflikthafte Phase der Diskussion und Auseinandersetzung folgen. Dabei wird eine grosse Herausforderung sein, dass wir alle neben unserer wichtigen und berechtigten Fachperspektive immer auch die übergeordneten Bildungsziele des Gymnasiums – die Vorbereitung auf ein Hochschulstudium und auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft – im Auge behalten.



Schriftliche Maturaprüfung
an der Kantonsschule Reussbühl.
(Bild: zvg)

Bemerkenswertes aus den Schulen ...

Podium Kantonsschule Schüpfheim / Gymnasium Plus zur Konzernverantwortungsinitiative

von Inger Muggli-Stockholm
Rektorin Kantonsschule Schüpfheim

Ende Oktober 2020 veranstaltete die Kantonsschule Schüpfheim in Zusammenarbeit mit dem Verein «Discuss It» eine Diskussionsrunde zur Konzernverantwortungsinitiative. Der Verein, gegründet von jungen Studierenden und Berufsleuten, möchte die Politik für Schüler*innen attraktiv machen.

Discuss It hat die Mission, Jugendliche für Politik zu interessieren und deren politische Bildung zu fördern. Dies geschieht stets auf möglichst neutrale, ausgewogene und unabhängige Weise.

Die Schulleitung hatte zusammen mit dem Verein entschieden, sich beim ersten Anlass an der Schule auf eine Vorlage zu konzentrieren, gerade auch, weil die Konzernverantwortungsinitiative eine relativ komplizierte Vorlage

war. Dafür wurden 60 Minuten für alle Klassen an einem Mittwoch vor dem Mittag eingeplant. Die Luzerner Vertretung von Discuss It hatte ein ausgewogenes Podium zusammengestellt:

Es bestand aus vier hochkarätigen Politiker*innen, die die vorhandenen Positionen vertreten haben: Kantonsrätin Vroni Thalmann-Bieri (SVP) aus Flühli, die Kantonsräte Andreas Bärtschi (FDP) und Samuel Zbinden (Grüne) sowie Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo (SP).

Die Debatte wurde in der Aula live verfolgt und digital in die umliegenden Klassenzimmer übertragen: Dank dem ausgeklügelten Schutzkonzept konnten rund 150 Schüler*innen das Gespräch mitverfolgen, sich in die Diskussion einwählen und Fragen stellen.

Zunächst stellte der Moderator von Discuss It, Vorstandsmitglied, Reto Miteregger, die Vorlage dem Publikum vor. Dabei erklärte er in einem kurzen Exkurs die schweizerischen Vorgaben bei politischen Entscheiden. Die vier Podiumsteilnehmenden erhielten danach die Gelegenheit, ihre Position zu erläutern, worauf der Moderator zu einer angeregten Diskussion überleitete. Die Schüler*innen der zwei Klassen, welche in der Aula anwesend waren und auch die Schüler*innen in den Schulzimmern beteiligten sich schlussendlich angeregt an der Diskussion, stellten zum Teil kritische Fragen an die Politiker*innen, die wiederum engagiert auf die Fragen eingingen. Eine geplante Stimmungsumfrage bei den Schüler*innen am Schluss der Veranstaltung konnte unter den gegebenen Umständen leider

nicht durchgeführt werden. Unser Ziel mit dieser Zusammenarbeit ist es, dass unsere Schüler*innen umfassend gebildet werden und im Sinne der Gesellschaftsreife lernen, Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehört auch die Teilhabe an der Polis, also Wissen um unsere Demokratie und das Kennen der parteipolitischen Landschaft in der Schweiz.

Zusammen mit dem Verein Discuss It sind weitere Veranstaltungen zur Förderung der politischen Bildung geplant. So zum Beispiel gesellschaftspolitische Tage im Februar, während deren auch interessierte Schüler*innen im Moderieren geschult werden, sodass beim nächsten Podium an der Schule im Mai Schüler*innen moderieren werden.



Das Podium wurde live in die Schulzimmer übertragen.
(Bild: Inger Muggli-Stockholm)

CHANCE KSR für motivierte Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund

von Annette Studer
Rektorin Kantonsschule Reussbühl,
Projektleitung CHANCE KSR

Ausgangslage und Zielsetzung

Chancenungleichheiten sind im Bildungssystem der Schweiz immer noch eine Tatsache: Zu viele begabte, sozial benachteiligte Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund schliessen ihre Schulzeit schon nach der Sekundarstufe ab oder scheitern am Gymnasium.

Mit ihrem Förderprogramm CHANCE KSR will die Kantonsschule Reussbühl Luzern (KSR) etwas dagegen unternehmen: Das Hauptziel von CHANCE KSR besteht darin, Jugendliche aus sozio-ökonomisch bescheidenen Verhältnissen nach erfolgtem Übertritt an das Lang- bzw. Kurzzeitgymnasium mit gezielten Fördermassnahmen dabei zu unterstützen, mit den Anforderungen des gymnasialen Unterrichts langfristig Schritt zu halten und die Matura erfolgreich zu bestehen. Die KSR bietet hierfür ein ideales Umfeld, da sie im Vergleich zu anderen Luzerner Kantonsschulen von überdurchschnittlich vielen

Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besucht wird. Aktuell haben an der KSR 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund; am Kurzzeitgymnasium liegt dieser Anteil sogar bei 50 Prozent. Die Abbruchquote dieser Schülerinnen und Schüler ist 1.5-mal so hoch wie jene der Schülerinnen und Schüler mit Herkunftsland Schweiz.

Bestandteile des Förderprogramms CHANCE KSR

Per Schuljahr 2019/20 konnte die UBS Optimus Foundation für eine vierjährige Finanzierung gewonnen werden. Mit ihrer Unterstützung wurde eine dreiköpfige Projektleitung eingesetzt und das aktuelle Konzept des Förderprogramms CHANCE KSR entwickelt. Dessen Kernstück bildet ein individuelles Coaching nach dem «Zürcher Ressourcen Modell» (ZRM), einem bewährten Selbstmanagement-Training. In ihren Coaching-Gruppen erwerben die Schülerinnen und Schüler unter

der Leitung speziell ausgebildeter Lehrpersonen effiziente Strategien für Arbeitstechnik, Organisation, Motivationsförderung, Durchhalten und Stressbewältigung.

Daneben besuchen sie – je nach Klassenstufe und individuellem Bedarf – das «Betreute Lernen», wo sie über Mittag unter Aufsicht von (Vor-)Maturandinnen und Maturanden Hausaufgaben erledigen oder sich auf Prüfungen vorbereiten. Auch der Besuch von Stützkursen und «Schreibtrainings» Deutsch zur Förderung der basalen Studierkompetenzen und der DAZ-Unterricht sind Bestandteil des Förderprogramms. Seit dem Schuljahr 2020/21 wurde das Angebot von CHANCE KSR zudem erweitert um individuellen Nachhilfeunterricht bei ausgewählten (Vor-)Maturandinnen und Maturanden und um das «Tutorium Maturaarbeit», in welchem die Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Phasen des Maturaarbeitsprozesses von einer erfahrenen Lehrperson unterstützt werden. Schliesslich können die Teilnehmenden von CHANCE KSR kostenlos das Angebot «Kulturblicke» zur Förderung der kulturellen Entdeckerfreude belegen und unter der Leitung zweier engagierter Lehrpersonen kulturelle Anlässe diverser Sparten besuchen.

Aufnahmeverfahren und Evaluation

Im ersten Durchführungsjahr 2019/20 nahmen 24 Schülerinnen und Schüler am Förderprogramm teil; im aktuellen zweiten Jahr konnte die Anzahl auf 34 (1.–5. Klasse) erhöht werden. Die Teilnehmenden durchlaufen ein zweistufiges Aufnahmeverfahren, das unter anderem gründliche Potenzial- und Motivationstests umfasst. Die Aufnahme gilt jeweils für zwei Jahre, Anmeldetermin ist der 1. März. Das Förderprogramm CHANCE KSR wird während der ersten vier Jahre wissenschaftlich begleitet und evaluiert von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW).

Stimmen von Schülerinnen und Schülern zum Förderprogramm CHANCE KSR

Eine Erstklässlerin äussert sich rückblickend wie folgt zu ihrem ersten Semester bei CHANCE KSR: «Es ist sehr gut, dass man mit dem Coach über die Probleme redet, die uns beschäftigen. Und das Persönliche beredet man allein mit dem Coach. Durch das Förderprogramm erlangte ich mehr Motivation, Selbstvertrauen und ich verminderte meine Prüfungsangst». Ein Drittklässler meint: «Ich fand das Halbjahr mit dem CHANCE-KSR-Programm sehr toll und würde nichts verändern. Der Aufbau der

Treffen war immer abwechslungsreich. Unsere Gruppe harmonierte sehr toll, wir ergänzten einander.» Eine Viertklässlerin bedankt sich bei Coach und Schulleitung: «Das Programm und Coaching bei CHANCE KSR war eine sehr grosse Hilfe für mich. Es hat mir geholfen, meine Motivation für die Schule zu steigern, dranzubleiben und mein Selbstvertrauen zu finden. Vor allem aber hat es mir geholfen, mit Stresssituationen umzugehen. Ich konnte so viel fürs Leben und die künftige Ausbildungskarriere lernen.» Ein Dritt- und ein Viertklässler strei-

chen besonders ihre verbesserte Arbeitshaltung heraus und glauben an die Nachhaltigkeit des Coachings: «Das Coaching hat sich gelohnt, weil ich jetzt motivierter bin und mehr für die Schule gearbeitet habe. Ich kann das Coaching weiterempfehlen, da es hilft, die eigene Lernbereitschaft und Haltung zu ändern.» Und sein älterer Kollege ergänzt: «Ich habe im Coaching neue Techniken kennengelernt, die mir halfen, mich zu konzentrieren oder Ziele in Form von Bildern und Texten zu visualisieren».



CHANCE KSR – Förderung für alle motivierten Schülerinnen und Schüler (Bild: Annette Studer)

CO₂-neutrale Treibstoffe aus Luft und Sonnenlicht

Referat und Übung vom 4.12.2020 mit Remo Schächpi (ETHZ) anlässlich der «Vollenweider Lectures», Kantonsschule Musegg Luzern

von Franziska Schönborn,
Kantonsschule Musegg Luzern
Organisatorin «Vollenweider Lectures»,
Vorstandsmitglied VLM

Wir schätzen uns ausserordentlich glücklich, dass wir durch den Empfang unseres Gastes Remo Schächpi unter Einhaltung der Covid19-Schutzmassnahmen eine immerhin von KSM-Lehrpersonen gut besuchte Präsenzveranstaltung durchführen konnten.

Der Referent studierte an der ETH Zürich Maschinenbau. Er legte bereits während des Studiums seinen Fokus auf erneuerbare Energieträger, was er nun im Rahmen seiner Doktorarbeit fortführt.



Remo Schächpi (Bild: zvg)



Remo Schächpi ist massgeblich beteiligt an der Entwicklung und Realisation der weltweit einzigartigen Pilotanlage, die auf dem Dach der ETH Zürich aus Sonnenlicht und Luft CO₂-neutrale flüssige Treibstoffe für Flugzeuge, Schiffe und Strassenfahrzeuge

erzeugt. Den Kern der Anlage bilden zwei Solarreaktoren, welche Wasser und CO₂ – beides wird aus der Umgebungsluft gefiltert – mittels konzentriertem Sonnenlicht in ein Gemisch aus Wasserstoff und Kohlenstoffmonoxid (Synthesegas) umwandeln. Das Gasgemisch wird anschliessend vor Ort zu flüssigen Treibstoffen weiterverarbeitet. Der Schritt aus dem Labor zur Demonstration der gesamten Prozesskette unter realen Bedingungen führt die Technologie an eine industrielle Anwendung heran. Die Technologie hat das

Potenzial, synthetische Treibstoffe für den Verkehr auf globaler Ebene zu produzieren, was nützt – liefern fossile Energieträger heute doch weltweit noch immer 75 Prozent des Endenergieverbrauchs, welcher wiederum zu 29 Prozent vom Verkehr konsumiert wird. Die synthetischen könnten die konventionellen Treibstoffe künftig schrittweise unter Nutzung der vorhandenen Infrastruktur ersetzen.

Dass das Thema auf reges Interesse stösst, zeigte sich während des Vortrags anhand der zahlreichen, auch von Schülerinnen und Schülern formulierten Fragen. Während der anschliessenden Übung erläuterten die Maturanden des Schwerpunktfachs «Biologie/

Chemie» ihren Kolleginnen und Kollegen des Schwerpunktfachs «Physik und Anwendungen der Mathematik» die massgebenden chemischen Reaktionen. Umgekehrt rechneten diese jenen vor, wie gross die Solarspiegel-Fläche wäre, um den heutigen schweizerischen Treibstoffbedarf zu decken, nachdem Remo Schächli im Referat für den weltweiten Bedarf die erstaunlich kleine Fläche von 2.5mal jener der Schweiz genannt hatte. Als Abschluss einer sehr gelungenen Veranstaltung erzählte Remo Schächli den Jugendlichen von seinem eigenen beruflichen Werdegang, um auch sie zu einem MINT-Studium zu motivieren.

Weitere «Vollenweider Lectures» im SJ 2020/21

Jeweils 12.15-13.00 Uhr, Aula Kantonsschule Musegg Luzern

Dienstag, 23. Februar 2021: Kommt das Poulet der Zukunft aus der Erbse?, Planted Foods AG (Online-Referat)

Donnerstag, 25. März 2021: «Internalisierung externer Kosten» – das Rezept der Ökonomie gegen den Klimawandel
Nationalrat Dr. Roland Fischer, Hochschule Luzern

Dienstag, 27. April 2021:
Permafrost – unsichtbar, schön und potenziell gefährlich
Dr. Nadine Salzmann, Universität Fribourg

Anmeldung unter <https://vollenweiderlectures.ksmusegg.ch/>

Protokoll BKD – VLM

Treffen Departementsleitung BKD – Vorstandsdelegation VLM

Ort: Dullikersaal, BKD, Bahnhofstrasse 18, Luzern

Datum: 2. November 2020, 18.00–19.30 Uhr

Teilnehmende: BKD: M. Schwerzmann (MS; Bildungsdirektor), A. Magno (AM; Leiter Dienststelle Gymnasialbildung)

VLM: M. Elsener (ME; Präsident), M. Lussi (ML; Vizepräsident), F. Schönborn (FS; Sekretariat)

Traktanden

1. Ergebnisse Umfrage zum Fernunterricht: Gymnasialbildung (M. Schwerzmann, A. Magno)
2. Umgang mit Corona in der DGym / Situation an den Schulen (A. Magno)
3. Anliegen des VLM (sofern nicht unter 1 und 2 bereits besprochen): (M. Elsener, alle)
 - Corona-Situation (falls nicht unter 2 besprochen)
 - Digitale Transformation/ICT-Strategie BKD 2024
 - Arbeits- und Anstellungsbedingungen: Post-Corona Aussichten?
 - Nunmehr «intransparentes» Lohnband-System (sog. Referenzlohn)
- Personalfuktuationen bei Schulleitungen/IT-Assistenz-/koordination: Entlastungen im Bereich Administration absehbar?
- EDK-Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität»: Welche Form von Mitwirkungsverfahren sind vorgesehen (VLM, kt. Fachschaften, Lehrpersonen)?
- Positionierung des Langzeitgymnasiums in der Bildungslandschaft Kt. Luzern nach der vorgesehenen Umstrukturierung der Sek.I-Stufe
4. Entlastung Klassenlehrer/innen-Amt (A. Magno)
5. Varia & Termine

Regierungsrat M. Schwerzmann begrüsst die Anwesenden zum Austausch.

1. Auswertung der Link-Umfrage zum Fernunterricht an Gymnasien (M. Schwerzmann / A. Magno)

MS: Die beim Marktforschungsinstitut Link in Auftrag gegebene Umfrage war sehr umfassend: alle Stufen, alle Akteure. Es ging darum, die während des Lockdowns herrschenden Laborbedingungen bezgl. Fernunterricht und Stand der Digitalisierung zu analysieren. In der Folge gilt es, neue Ideen zu entwickeln, aber auch Grenzen der Digitalisierung (z. B. Sonderschulen, Alter etc.) zu setzen. Unterrichtsmaterial soll entwickelt werden – hier stehen wir ganz am Anfang. Fazit der Umfrage: An den Gymnasien hat der Fernunterricht grundsätzlich gut funktioniert. Die nötige Infrastruktur ist weitgehend vorhanden. Sowohl die Lehrpersonen (LP) als auch die Lernenden haben die Situation gut gemeistert. Je höher die Stufe, desto mehr Fernunterricht wäre eigentlich möglich; der Bildungsdirektor strebt aber eine **Weiterentwicklung der Digitalisierung und nicht des Fernunterrichts** an, was zwei grundsätzlich verschiedene Dinge sind.

AM: Die Link-Auswertung der Daten war z. T. fehlerhaft bei den Gymnasien und mussten von AM neu aufgearbeitet werden, weshalb die Kommunikation länger gedauert hat. Es zeigt sich, dass der Fernunterricht in der Summe gut bewältigt wurde. Obwohl das Handling der technischen Möglichkeiten auf höheren Stufen besser war, wurde der Fernunterricht von den älteren Lernenden kritischer beurteilt als von den jüngeren, wohl weil das Anspruchsniveau auch höher war. Benutzte Unterrichtstools waren OneNote und Teams; alles andere ist Nebensache. Die Arbeitsatmosphäre wurde generell als schwierig beurteilt. Im Vergleich äusserten sich die LP kritischer als die Lernenden. (MS: Weil die LP die Verantwortung haben, erstaunt dies nicht.) Die technische Beurteilung fiel hingegen sehr positiv aus. Individualisierung: Die Lernenden schätzten die eigene Überforderung durch die gestellten Aufgaben höher ein als die LP. (ME: Wenig erstaunlich, da die LP kein direktes Feedback erhalten haben, welches die Feinjustierung, die im Unterricht ständig erfolgt, ermöglicht hätte.) Bezüglich inhaltlicher Tiefe zeigt sich eine Patt-Situation; d. h. sie wird von den Schülerinnen und Schülern (SuS) und LP analog beurteilt. Der Tenor lautet: «Wir

haben aus dieser Situation das Beste gemacht.» Bei den SuS fällt das Urteil ganz leicht euphorischer aus.

MS: Es ist nicht das Ziel, einen Tag Fernunterricht einzuführen. Wie gesagt wurde der Fernunterricht von älteren SuS kritischer beurteilt als von jüngeren. Vor allem der soziale Kontakt wurde vermisst, was einem fixen Fernunterrichtsanteil klar widerspricht.

ME: Die Medienmitteilung des BKD zur Publikation der Link-Umfrageergebnisse lautete aber ganz anders! Das VLM-Leitungsteam ist deshalb sehr froh um diese deutliche Aussage des Bildungsdirektors, dass kein fixer Anteil Fernunterricht geplant ist. Auch die unter LP durchgeführte VLM-Umfrage weist klar darauf hin, dass ein beträchtlicher Anteil der SuS im Fernunterrichts-Setting schlechtere Leistungen erbringt, was den Zielen des Gymnasiums klar widersprechen würde.

MS: Die Digitalisierung soll dazu genutzt werden, um die Schwächeren zu fördern; der Präsenzunterricht dazu, um Fragen zu beantworten. Ein fixer Tag Fernunterricht wäre in den unteren Stufen schon aufgrund der Opposition der Eltern nicht möglich.

2. Umgang mit Corona in der DGym / Situation an den Schulen (A. Magno)

AM: Die Kommunikation nach aussen erfolgt unter Gewährung des Personenschutzes und des Datenschutzes.

ME: Herzlichen Dank für die dahinterstehende grosse Arbeit! Wir sorgen uns um die Schulleitungen (SL), die aufgrund der Pandemie-Situation einen enormen Mehraufwand leisten müssen!

AM: Fernunterricht wurde mit den Rektoren als Alternative zum teilweise sehr stark belasteten System diskutiert. Solange es organisatorisch möglich ist, wird Präsenzunterricht gehalten.

MS: Im Moment sollen keine Grundsatzdiskussionen geführt werden, weil dies unnötig Ressourcen bindet. Das Contact Tracing des Kantons funktioniert aufgrund der hohen Fallzahlen nicht mehr. Die Schulen müssen übernehmen.

ME: Wer ordnet Quarantänen an?

AM: Es gibt verschiedene Varianten. Bei einer ganzen Klasse wird die Quarantäne von der SL zusammen mit der jeweiligen Klassenlehrperson (KLP) angeordnet. Die DGym investiert bei jeder Schutzmassnahmen-Verschärfung und bei jeder Lockerung viel Zeit mit Detailfragen (z. B. Maskendispens, Musikunterricht von Bläsern etc.).

3. Anliegen des Vorstandes VLM (vorgebracht von M. Elsener bzw. M. Lussi)

Digitale Transformation/ICT-Strategie BKD 2024:

ML: Digitale Transformation: Welche Ziele werden verfolgt? Ist es ein Anpassen des Unterrichts an die Technik oder ist es ein Ausnutzen der Technik zugunsten der Pädagogik?

MS: Es ist ein Mittelweg. Man kann dank der Technik mehr pädagogische Mittel nutzen. Es gibt aber Grenzen. Je höher die Schulstufe, desto mehr Möglichkeiten bestehen. Das, was gut ist, soll ändern auch zur Verfügung gestellt werden. Einzelne LP haben mit Sicherheit gute Ideen. Wie kommen diese Ideen zu den anderen LP? Wo kann man pädagogisch einen Nutzen aus der Digitalisierung ziehen? Einen Mehrwert erreicht man beispielsweise beim Üben oder bei der Quellensuche. Wir müssen dies zusammen herausfinden. Alle sollen mit derselben Technik arbeiten, damit aufbauend gelehrt und gelernt werden kann (z. B. Volksschule (VS) – Sek-Stufe).

ML: Die unterschiedlichen Stufen haben aber andere Bedürfnisse.

AM: Der allgemein bildende Unterricht (ABU) an der Berufsschule ist standardisiert. Am Gymnasium ist dies nicht der Fall. Es wurde eine Person eingestellt, die die Schulen in digitalen, pädagogischen Fragen unterstützt.

MS: Es soll nur eine digitale Prüfungsumgebung geben (Moodle). Diese muss aber funktionieren.

ME: Es gibt aber Widerstand seitens der ICT-Koordinatoren an den Gymnasien gegen Moodle.

AM: Moodle kann sehr viel mehr als nur prüfen, weswegen die Komplexität ein Problem darstellen kann. Das Departements-Sekretariat setzt auf Moodle, weshalb dafür Ressourcen bereitgestellt werden. Gegen Exam.net gibt es zwei Vorbehalte: Die Datenschutzkonformität ist nicht gegeben (Server in Schweden) und die Weiterentwicklung wird nicht garantiert. Allerdings muss die Moodle-Umgebung in den nächsten zwei Jahren so für die Gymnasien und die digitalen Prüfungen konfiguriert werden (d. h. deutlich vereinfacht werden), dass das Tool funktioniert. Klappt dies nicht, wird Moodle fallengelassen.

ME: Die Prüfungsfrage ist sehr sensibel. Die gewählte Applikation muss zu 100 % zuverlässig sein. Es ist unschön, dass sich drei verschiedene Tools im Zweijahresrhythmus an den Maturitätsprüfungen ablösen.

ML: Werden zusätzliche Ressourcen für spezifische Weiterbildungen (WB) bereitgestellt?

AM: Die WB-Ressourcen bleiben unverändert. Heute wird das Budget aber nicht überall ausgeschöpft.

MS: Das digitale Prüfen muss so einfach sein, dass das Handling auch ohne spezifische WB möglich ist.

MS & AM: Es besteht keine Erwartung an die LP, dass sofort der gesamte Unterricht digitalisiert wird. Dieser Prozess braucht Zeit und die LP sollen sich diese Zeit auch nehmen.

ML: Es ist zu befürchten, dass eine teure Infrastruktur zur Verfügung steht, ohne dass diese ausgenutzt wird.

AM: Es macht Sinn, von den Erfahrungen anderer Kantone zu profitieren und die Vernetzung zu fördern. Das schont die Ressourcen!

Arbeits- und Anstellungsbedingungen: «Post-Corona» Aus-sichten?

ME: Es gibt Ängste, dass künftig aufgrund des durch Corona in Schieflage geratenen Finanzhaushalts erneut auf dem Buckel des Staatspersonals gespart wird.

MS: Aus der Coronazeit gibt es Schulden, die abgebaut werden müssen und abgebaut werden können. Nach Meinung des Parlaments soll dies ohne Steuererhöhung und ohne Sparmassnahmen bewerkstelligt werden. Für die Lohnentwicklung ist im AFP für die nächsten Jahre +1 % (+0.5 % / +0.5 % Mutationsgewinn) vorgesehen.

«Intransparentes» Lohnband-System:

ME: Das heutige System mit Lohnbändern ist intransparent, weil Vergleiche mit anderen Kantonen schwierig sind. Zudem: Erreichen die LP die oberste Stufe überhaupt?

AM: Der entscheidende und real existierende Lohn ist der sogenannte «Referenzlohn» (= realer Lohn, den die LP in einer Klasse/ Stufe erhalten). Dieser Referenzlohn ist aussagekräftig, wird als Referenz bei Neuanstellung genutzt und sollte auch bekannt sein/ gemacht werden. AM bemüht sich bei der Dienststelle (DS) Personal darum. Denn heute werden nur die Verordnungsgehälter publiziert (die nur als Orientierung dienen können).

MS: LP- und Verwaltungs-Lohnsystem passen nicht zusammen. Die Systeme sind zwar näher als früher, aber noch immer nicht identisch. Beim Verwaltungspersonal gibt es ein Lohnsystem, das versucht, die Löhne automatisch einem mittleren Wert anzugleichen. Es müsste eine Totalrevision geben, um Gleichheit zu erreichen.

ME: Wer legt die Lohn-Einstufung von LP nach welchen Kriterien fest? Besteht Spielraum?

AM: Die DS Personal macht einen Vorschlag, basierend auf dem Referenzlohn mit einem Kontroll-Check zu den bereits angestellten Gleichaltrigen. Dieser Vorschlag

wird meistens übernommen. Einen minimalen Spielraum für die Schulleitungen gibt es.

Personalfluktuatation bei Schulleitungen/IT-Assistenz/-koordination:

ME: Stimmt der Eindruck, dass die Fluktuatation der ICT-Assistenten sehr hoch ist?

AM: Nein.

ME: Wie steht es mit der Fluktuatation bei den SL?

MS: Bei den LP ist die Fluktuatation geringer als bei der Verwaltung.

AM: SL haben keine höheren Fluktuatationen. Eine weitere Entlastung erreichen zu wollen, ist illusorisch. Es sind keine Mittel vorhanden.

EDK-Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität»:

ME: Gibt es ein Mitwirkungsverfahren bei der Erarbeitung der kantonalen Rückmeldungen zu diesem für die Gymnasien zukunftsweisenden Projekt?

AM: Es gibt Anfang 2021 eine Phase der Anhörung. Die SL werden in den Diskurs eingeschlossen. Der VLM kann sicher über den VSG mitbestimmen. Konkret wurde aber noch kein Verfahren definiert. Die DGym wird sich in Fachfragen (insbesondere zu den Fachinhalten der Lehrpläne) zurückhalten.

MS: Es wird ein grosszügiges Mitwirkungsverfahren sein. Die Fachgruppen sind bereits intensiv an der Arbeit.

Positionierung des Langzeitgymnasiums in der Bildungslandschaft Kt. Luzern nach der vorgesehenen Umstrukturierung der Sek.I-Stufe:

MS: Die Umstrukturierung der Sek.I-Stufe ist noch nicht beschlossen. Im Moment gibt es keine aktuelle Diskussion, obwohl die Abschaffung des Langzeitgymnasiums einem Dauerbrenner gleichkommt. Schweizweit existiert jede

Variante und für jede Variante gibt es gute Gründe. Zurzeit beschäftigen aber wichtigere Fragen.

ME: Die Langzeitgymnasien stehen im Selbstverständnis der Luzerner Gymnasial-LP sehr weit oben. Die immer wiederkehrenden Diskussionen bergen viel emotionalen Verschleiss.

4. Entlastung Klassenlehrer/-innen-Amt (A. Magno)

AM: Auf Volksschulstufe ist die Entlastung für das Klassenlehreramt höher, allerdings auch die Aufgaben. Künftig soll im UG (+ 1. KZG) die Entlastung um 0.5 Lektionen erhöht werden, weil die Belastung gestiegen ist und im Gegensatz zur Volksschule keine zusätzliche Unterstützung (z. B. Schulsozialarbeit, reduzierte Schulberatung) existiert. Finanziert wird dies durch die DGym/Kanton und die Gemeinden (je CHF 250'000), was machbar sein sollte, aber noch nicht beschlossen ist.

ML: Herzlichen Dank fürs Aufnehmen unseres Anliegen!

ME: Gute KLP können auch die SL entlasten! Klassenlehrpersonen

sind enorm wichtige Begleiter der Schüler/innen, Kontaktpersonen für die Eltern und damit Botschafter der Luzerner Gymnasien.

5. Varia & Termine

ME: Letztes Treffen mit AM in diesem Rahmen. Herzlichen Dank für den fairen und guten Austausch während der letzten Jahre!

Nächstes BKD-VLM-Treffen:

Mo. 26. April 2021, 18.00 Uhr BKD

Franziska Schönborn (2./4.11.2020), gegengelesen und korrigiert von Markus Elsener (4.11.2020) und Aldo Magno (16.11.2020)

Gesprächsnotiz

Treffen VLISO (Verband Luzerner Schülerorganisationen) – VLM-Leitung

Ort: Kantonsschule Sursee, Neubau

Datum: 19. November 2020, 18.40–20.10 Uhr

Teilnehmende:

VLISO: Carla Amrhyn (CA; Präsidentin; KSSur), Joël Frei (JF; KSSur), Phillip Zenger (PZ; KSSee)

VLM: Markus Elsener (ME; Präsident), Matthias Lussi (ML; Vizepräsident), Franziska Schönborn (FS; Sekretariat)

1. Thema

CORONA-Präsenzunterricht / Fernunterricht

VLM: Wie geht es euch? Wie erlebt ihr die hybriden Formen des Unterrichts? Fühlt ihr euch genügend unterstützt? Wie stellt ihr euch zu der Forderung von Schülerorganisationen (SO) in St. Gallen und Zürich, wieder auf Fernunterricht umzustellen?

Der **VLISO** hat eine Umfrage der KS Seetal adaptiert und in den Chat der Schülerorganisationen gestellt. Es gab von allen Schulen eine Rückmeldung ausser von der KS Willisau und vom St. Klemens (beide Schulen sind zurzeit nicht im VLISO vertreten). Resultat der Umfrage: Ein Drittel will Präsenzunterricht, ein Drittel Fernunterricht; dem Rest ist es egal. Die

SuS der KS Beromünster möchten mehrheitlich Fernunterricht; bei den anderen Schulen ist es ziemlich ausgeglichen. Es gibt Argumente für beides. Jene SuS, die in Quarantäne waren, bevorzugen Präsenzunterricht (liegt vielleicht an der Hybridform). Ein Grund, warum z. T. Fernunterricht gewünscht wird, ist die Praxis, dass für Quarantäne-Abwesenheiten Absenzen im Zeugnis eingetragen werden. Allerdings wird dies nicht an allen Schulen gleich gehandhabt. Jugendliche, die mit Risikopersonen zusammenleben, bevorzugen Fernunterricht. Leistungsstärkere SuS haben zwar weniger Probleme mit dem Fernunterricht als schwächere, vermissen den sozialen Kontakt aber genauso, wenn gleich während des Lockdowns viele alternative Kontaktformen wie Videokonferenzen genutzt worden

sind. Prüfungen sind ein Argument für den Präsenzunterricht.

VLM: Auch von LP-Seite werden Präsenzprüfungen verlangt.

ME: In Gesprächen entstand der Eindruck, dass Maturanden stark auf den Präsenzunterricht pochen.

CA: Von den 5. und 6. Klässlern wurde im Fernunterricht ein Leistungsabfall konstatiert. Die Konzentration ist im Präsenzunterricht höher. Falls aber die Fallzahlen steigen, wäre Fernunterricht eine Option. Fazit: Eine Petition für Fernunterricht seitens der Schülerschaft wie im Kt. Zürich ist nicht geplant, da die Meinungen geteilt sind.

ME: Chancengerechtigkeit ist auch ein Thema (nicht alle haben eine gleich gute Infrastruktur zu Hause). Eine Umfrage aus Holland mit 100'000 Primarschülern, die auf Tests basiert, hat gezeigt, dass im Fernunterricht praktisch nichts gelernt wurde.

CA: Heute schalten wir Personen zu, die in Quarantäne sind. «Wir» sind die SuS selber oder auch die LP (falls technikaffin).

PZ: Klassen mit vielen Personen in Quarantäne erhalten zur Verstärkung des Tons eine Jabra-Box, was gut funktioniert.

CA: Klassengemischter Unterricht in Spezialfächern (Sport-Freifächer, Bands etc.) wird als problematisch erachtet.

ME: Im September 2020 hat's im Sport-Unterricht Ansteckungen gegeben, unterdessen dank ver-

schärfter Sicherheitsmassnahmen nicht mehr.

PZ: Die Leute fühlen sich im Sportunterricht mit den Masken unwohl.

CA: Halbklassenunterricht wird vollständig abgelehnt.

PZ: Aus Sicht der Schüler wäre es spannend, mehr Hausaufgaben zu haben mit Möglichkeit, sich bei Fragen an die LP zu wenden und dafür weniger Präsenzunterricht. Dadurch wird es möglich, im eigenen Tempo zu arbeiten. Im Halbklassenunterricht vor den Sommerferien blieb man aber oft stecken, weil die LP nicht gefragt werden konnte.

ML: Man darf solche Unterrichtsformen keinesfalls zum Sparen missbrauchen.

VLM: Corona-Kommunikation – ist diese in Ordnung für euch? Braucht es noch mehr?

PZ: Die Rektoren wurden gebeten, die Kommunikation klarer zu handhaben. In der Folge hat sie sich verbessert.

CA: Bitte nur ein Konzept veröffentlichen und zwar klar und deutlich (nicht in «Beamtendeutsch»).

Fernunterricht – wollen wir versuchen **eine gemeinsame Position zu definieren?** Wenn ja, im Sinne der «Verteidigung» des Präsenzunterrichts? **Beschluss:** Nein, die Meinungen innerhalb der Schülerschaft sind zu unterschiedlich. Falls jemand anfragen sollte, schliessen wir uns kurz.

2. Thema «Digitalisierung / Digitale Transformation»

VLM: Wie erlebt ihr und eure Kolleg/innen die «Digitalisierung / digitale Transformation» an den Mittelschulen?

PZ: Mathematik ist bei mir ausschliesslich digital; im Allgemeinen wird der Computer viel genutzt; nur einzelne Personen schreiben noch auf Papier. Es gibt nur wenige LP, die im grossen Stil Blätter ausdrucken. Oft verwendet werden allerdings noch immer schwere Fachbücher. Wenn man über E-Books verfügen würde, wäre das sehr praktisch.

JF: (ist selber sehr überzeugt vom digitalen Unterricht – bezeichnet sich als «Nerd»): Das Ablenkungspotenzial ist beträchtlich. Gemäss eigenen Angaben hat ungefähr ein Viertel auf dem Computer etwas offen, das nichts mit der Schule zu tun hat.

CA: Es sind ziemlich viele, die etwas «Nicht-Schulrelevantes» machen. Dies ist insofern problematisch, dass deshalb oft alle den Laptop weglegen müssen und diesen dadurch nicht für den Unterricht nutzen können.

PZ: Bei Arbeitsaufträgen wird's problematisch – dann wird die digitale Versuchung oft sehr gross, die Effizienz leidet stark.

JF: Jene, die aufpassen, werden ausgenutzt, weil die anderen deren Notizen einfordern, was nicht der Sinn der Sache ist.

VLM: Wo drückt der «digitale Schuh»? Wo liegen die Vorteile des digitalen Unterrichts? Welche Erfahrungen habt ihr mit digitalen Prüfungen gemacht? Wie fair und verlässlich schätzt ihr diese ein?

PZ: Ja, bisher gab es einen Prüfungs-Stick bei schreibintensiven Prüfungen (z. B. Aufsätze – auch an der Matura). Ging gut bis auf ein paar ausgestiegene Sticks, was selten vorkam. Jetzt wird «exam.net» mit «Safe Exam Browser» für Prüfungen genutzt. Probleme gibt's bei Fächern mit grafischen Elementen (Mathe, Chemie). Beliebte während des Lockdowns waren Minivorträge. Von allen wird der Laptop geschätzt, um Aufsätze zu schreiben. CA hat noch nie eine digitale Prüfung geschrieben.

JF: Leider gibt's von Apple keinen Laptop mit Touchscreen – Abhilfe schafft ein zusätzliches iPad.

PZ: Früher musste der Laptop an der KS Seetal einen USB-Port haben für den Prüfungs-Stick. Mit der Nutzung von «exam.net» ent-

fällt diese Regelung. Für den normalen Unterricht muss das Gerät stiftfähig sein. Vor allem im ersten Halbjahr gab es viele Probleme mit den digitalen Stiften. Inzwischen (im dritten Jahr der Nutzung) haben sich die Probleme gelegt. Teilweise gehen Laptops kaputt, diese werden dann eingeschickt. PowerUser (Schüler) unterstützen die Schülerschaft bei technischen Problemen. Leihgeräte stehen zur Verfügung, falls sich ein Problem nicht schnell genug lösen lässt.

CA: Die Ausstattung der LP ist i. O., aber die Kenntnisse sind z. T. nicht vorhanden. Diese Weiterbildungen müssten angeboten werden. Und es gibt zu wenig Steckdosen in den Schulzimmern.

ML: Was ist der grosse Vorteil der Digitalisierung?

PZ: Es gibt kein Chaos. Es ist immer alles dabei, gut bearbeit- und organisierbar.

JF: Ein «Blatt» (Laptop oder iPad) und ein digitaler Stift genügen. Es braucht kein Papier mehr. Es gibt auch sehr spannende, noch viel zu wenig genutzte Funktionen (3-D-Formen, Kamera). PZ und JF erklären sich bereit, einen Artikel mit dem Titel «I have a Dream – Digitalisierung am Gymnasium» fürs nächste VLM-Verbandsbulletin zu schreiben. Herzlichen Dank!

3. ME: Brennt sonst noch etwas unter den Nägeln?

PZ: Der VLISO sollte per E-Mail erreichbar sein, weil die Personen sehr schnell nicht mehr präsent sind (jährlicher Präsidiumswechsel) – insbesondere für die Medien ist der VLISO deshalb schlecht erreichbar.

ME: Aldo Magno und Patrick Häflicher werden nächste Woche anlässlich ihres Besuchs bei der VLM-Vorstandssitzung gefragt, wer vom Kanton diesbezüglich kontaktiert werden darf.

JF: Was ist die Meinung der LP zum Fernunterricht?

ME: Die Mehrheit der LP möchte Präsenzunterricht, solange es von der Pandemie-Situation her möglich ist. Wir LP wollen im direkten, persönlichen Austausch mit Menschen arbeiten.

JF: Wie sicher fühlen sich die LP?

ME: Relativ sicher, jedenfalls nach den Sommerferien (VLM-Umfrage-Ergebnis), aber die Sorgen sind mit den steigenden Infektionszahlen sicher gestiegen ...

FS (19./21.11.20) gegengel. u. erg. von ME (24./25.11.20) gegengel. u. erg. von CA (26.11.20) gegengel. u. erg. von PZ

Generalversammlung 2021

schriftliche Durchführung

von Markus Elsener
Präsident VLM

Nachdem schon vor geraumer Zeit der TLM 2021 abgesagt werden musste, hat der Vorstand des VLM entschieden, die ordentliche Generalversammlung 2021 im März auf schriftlichem Weg durchzuführen.

Unsere **aktiven Mitglieder** in den zehn angeschlossenen Schulen werden wir per Mail mit den Unterlagen bedienen, um die statutarisch vorgesehenen Zuständigkeiten der Generalversammlung zur Abstimmung bringen zu können:

- Protokoll der ausserordentlichen GV vom 13.02.2019
- Rechnung 2018–19 und 2019–20 mit Revisorenbericht
- Budget 2021–22 und 2022–23, verbunden mit Festsetzung Jahresbeitrag
- Wahlen Präsident/in, Vizepräsident/in, Kassier/in, geschäftsführende/r Sekretär/in, Mitglieder Rechnungsprüfungskommission für die Amtsperiode 2021–22 und 2022–23.

Die Stimmkarten werden ausgedruckt in die Schulbriefkästen gelegt.

Unsere **pensionierten Mitglieder**, die sich an der GV beteiligen möchten, laden wir herzlich ein, die Unterlagen bis Ende Februar bei Franziska Schönborn zu bestellen. (franziska.schoenborn@edulu.ch) Stimmkarte und frankiertes Antwortcouvert werden den Abstimmungswilligen per Post versandt.

Schlusswort

von Matthias Lussi
Vize-Präsident VLM

Aktuell einen Text ohne Bezug zur Covid-19-Pandemie zu schreiben ist eine etwa gleich grosse Herausforderung wie fünf Minuten lang nicht an einen blauen Eisbären zu denken. Ich wage einen Versuch:



Die Digitalisierung beeinflusst nicht nur den Unterricht, sondern auch administrative Prozesse. Im Sommer wird an allen Kantonsschulen SchulNetz, eine Software für die Schuladministration eingeführt. Hoffen wir, dass diese Software keine Bugs enthält. Bugs sind Programmfehler. Beispiel: Eine Lehrperson gibt eine Note ein, worauf das Programm in eine Reflexionsphase abtaucht, ohne wiederaufzutauchen. Bugs sind gemäss Langenscheidts Wörterbuch im allgemeinen Sprachgebrauch aber auch Insekten, im Speziellen Insekten aus der Ordnung Hemiptera. Beispiel: Wanzen wie die importierte Amerikanische Kiefernwanze (ein wun-

derschönes Tier!) gehören zu den Hemiptera.

Die Gehirne, die nach der Lektüre des ganzen «vlm aktuell» noch über genügend Glucose verfügen, fragen sich jetzt vielleicht: Wo ist da der Zusammenhang? Was hat der eine Bug mit dem anderen Bug zu tun?



Nordamerikanische Kiefernwanze
(Bild: Didier Descouens)

Früher waren Computer grosse Maschinen, die Hardware füllte ganze Räume und nicht nur Hosensäcke. Doch wo Räume, da

sind auch Zwischenräume und in genau diesen Zwischenräumen haben es sich Insekten bequem gemacht, ihren Chitinpanzer gewärmt, bevor sie dann durch ihre Beinchen Verbindungen hergestellt haben, die nicht hätten hergestellt werden sollen. Pech für das Tier (Tod), Pech für die Anwender (Ärger, welcher längerfristig wegen verstopfter Herzkranzgefässe auch zum Tod führen kann.).

Der bekannteste Bug war eine Motte. Sie führte 1945 zu einer Fehlfunktion des Computers Mark II Aiken Relay Computer. Es lässt sich schon am Namen ablesen, dass Computer früher keine Massenprodukte waren. Massig zwar, aber keine Masse. Die Motte, welche übrigens nicht zur Ordnung Hemiptera, sondern zur Ordnung Lepidoptera gehört, wurde fein säuberlich ins Logbuch des Computers eingeklebt. Die Computer wurden kleiner und kleiner, die Bugs hatten physisch langsam keinen Platz mehr. Dafür machten sich andere Eindringlinge bemerkbar: Programme, die sich selbst verbreiten. Wikipedia weiss mehr: «Einmal gestartet, kann es Veränderungen am Betriebssystem oder an weiterer Software vornehmen (Schadfunktion), mittelbar

auch zu Schäden an der Hardware führen.» Diese Programme erhielten einen Namen: Viren! Schon ist er aufgetaucht, der erste blaue Eisbär, tänzelt, etwas untypisch für seine Art, auf seinen Tatzen. Schon ist der Bezug zur Covid-19-Pandemie hergestellt, ist mein Versuch gescheitert. Dieses Corona-Virus hat auch mein Betriebssystem befallen. Ich hoffe, dass die Schäden reversibel sind, dass die Hardware verschont bleibt. Ich wünsche euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, gute Gesundheit! Tragt Sorge zu euch, zu eurer Soft- und eurer Hardware. Wir sehen uns spätestens im Frühjahr 2022 wieder, wenn wir gemeinsam mit Patti Basler unsere Betriebssysteme rebooten.

Übrigens: ich habe noch nie einen blauen Eisbären gesehen und habe daher auch keine grossen Probleme, fünf Minuten lang nicht an einen blauen Eisbären zu denken. Eisbären mit einem Fell, das farblich im Bereich eines Raucherbartes liegt, sind da schon eher ein Problem.

Impressum

vIm aktuell

Mitgliedermagazin
vIm – Verband Luzerner
Mittelschullehrerinnen
und Mittelschullehrer

erscheint dreimal pro Jahr

Auflage: 1100 Exemplare
25. Jahrgang

Mit Beginn des Schuljahres erfolgt
der Jahrgangswchsel.

Beiträge der Mitglieder

sind jederzeit herzlich willkommen.
Zustellung bitte an:

Dr. phil. Markus Elsener
Präsident
markus.elsener@edulu.ch

Redaktion, Gestaltung

kühne Texte
Urs Kühne
Gibraltarstrasse 23
Postfach 7614
6000 Luzern 7



T 041 260 53 53
M 079 440 20 37

www.kuehnetexte.ch
u.kuehne@kuehnetexte.ch

Postcode

P.P. **A**

6006 Luzern

Mutationen an: VLM Sekretariat, Franziska Schönborn, Sonnühlstrasse 18a, 6006 Luzern

swsprint 

„ Unsere Drucksachen
machen Schule. „



Agency



Druckerei



Internet



Digitalprint

SWS Medien AG Print

Buchenstrasse 3
6210 Sursee

info@swsmedien.ch

Am Viehmarkt 1
6130 Willisau

www.swsmedien.ch

Hauptstrasse 42
6290 Hochdorf

TeL 041 925 61 25

Vorstand Schuljahr 2020/21

Präsident VLM KS Reussbühl

Markus Elsener
Dr. phil. I
Fachlehrer Spanisch /
Englisch
T 078 712 12 45
markus.elsener@edulu.ch

Vizepräsident VLM KS Sursee

Matthias Lussi
dipl. Natw. ETHZ
Fachlehrer Biologie
T 079 251 11 28
matthias.lussi@edulu.ch

Sekretariat, Finanzen VLM KS Musegg

Franziska Schönborn
dipl. Natw. ETHZ
Fachlehrerin Chemie
T 041 500 46 22
franziska.schoenborn@edulu.ch

Gymnasium St. Klemens

Jan Stohler
Master of Science
in Geography
Fachlehrer Geographie
T 041 429 32 32 (Schule)
j.stohler@st-klemens.ch

KS Alpenquai

Urs Helfenstein
dipl. Schulmusiker II
Fachlehrer Musik
T 041 920 34 43
urs.helfenstein@edulu.ch

KS Beromünster

Laetitia Kiener
lic. phil. I
Fachlehrerin Französisch /
Deutsch
T 041 228 47 90 (Schule)
laetitia.kiener@edulu.ch

KS Schüpfheim

Sabine Rahm
dipl. Bot.
Fachlehrerin Biologie
T 041 485 88 34 (Schule)
sabine.rahm@edulu.ch

KS Willisau

Manuel Portmann
lic. phil. nat.
Fachlehrer Geographie
T 041 248 40 44 (Schule)
manuel.portmann@edulu.ch

Fach- und Wirtschafts- mittelschulzentrum Luzern

Michèle Theiler
Master of Arts
Fachlehrerin Deutsch /
Geschichte
T 041 228 43 10 (Schule)
michele.theiler@edulu.ch

KS Reussbühl

Dieter Gillmann
dipl. phil. II
Fachlehrer Biologie
T 041 349 72 00 (Schule)
dieter.gillmann@edulu.ch

KS Seetal

Ueli Isenegger
Master of Science ETH in
Bewegungswissenschaften
Fachlehrer Sport
T 041 349 78 00 (Schule)
ueli.isenegger@edulu.ch

Postadresse VLM

Verband Luzerner
Mittelschullehrpersonen
VLM
Sonnbühlstrasse 18a
6006 Luzern

IBAN:

CH29 0900 0000 6002 6899 2

Website vlm:

Samuel Schaffhauser
s.schaffhauser@st-klemens.ch